



IPZV-Richterin Carina Heller (ganz links), Equipe-Mitglieder: Stijn Rottiers (2. v.l.) und seine Frau Evy de Permentier, Kurt Keppens, Yves van Peteghem (ganz rechts) (Robin Kerkhoven ist leider nicht mit dem Foto, da sie gerade mit dem Fahrrad nach Wehrheim unterwegs war)

Belgien lebt!

„Man sieht auch, dass Belgien lebt, das ist gut!“ So hatte sich Marko Mazeland, Sportdirektor der FEIF, über eines der kleinsten Teilnehmerländer der diesjährigen MEM geäußert und daher beschlossen wir, dieser kleinen Mannschaft einen Besuch abzustatten. Dank der guten Beziehungen, die die IPZV-Richterin Carina Heller zu den belgischen Reitern hat, gelang es uns bald, diese fröhliche Truppe inmitten des großen Wohnmobil- und Trailerparks ausfindig zu machen. Kaum angekommen wurden wir zu echt isländischem Wasser (H₂O, kein Wässerchen) und echt französischem Weißwein eingeladen.

Die belgische Mannschaft besteht aus fünf Reitern/innen: dem Ehepaar Evy de Permentier und Stijn Rottiers, Yves van Peteghem, der jungen Reiterin Robin Kerkhoven und Kurt Keppens, der noch kurzfristig mit zwei Pferden nachgenannt hat. Alle anderen nehmen mit jeweils einem Pferd teil. Stijn Rottiers, seines Zeichens Leiter des Sportressorts im belgischen Verband, gibt uns bereitwillig Auskunft über die Islanpferdereiterei in seinem Land. Der Verband zählt insgesamt ca. 200 Mitglieder, es gibt zwei Vereine (den zweiten erst seit 2011), ca. 880 registrierte Pferde, davon 12 Hengste.

Auf die Frage nach der Zahl der Sportreiter heißt es erst „etwa 15“, dies wird dann aber korrigiert in „wohl eher 10“. Okay, die Hälfte der belgischen Sportreiter sitzt also gerade hier in dieser kleinen gemütlichen Wagenburg. Es ist alles etwas kleiner, dafür aber auch familiärer. Man reist mit ganz normalen Wohnmobilen und Pferdehängern an. Das Unternehmen MEM wirkt eher wie Urlaub; diesen Eindruck bestätigt Evy: „Es ist unsere Freizeit hier, unser Urlaub. Wir sind hier mit unseren Freunden, unseren Kindern, reiten ein bisschen. Wenn wir dann die anderen hier sehen, denken wir, dass wir eigentlich mehr tun müssten. Aber das ist nicht immer realistisch. Wir sind Eltern, haben unsere Jobs. Wir gehen morgens zwischen 7 und 8 Uhr aus dem Haus und kommen um 6 nach Hause. Dann muss ich kochen, den Kindern helfen; um 8 Uhr fragt Stijn, ob er denn jetzt essen und danach reiten gehen könne.“ Sie sind wirklich alle Freizeitreiter und wissen, dass sie nicht um die Plätze in den A-Finals reiten können. Erreichbare Ziele sind Plätze im guten Mittelfeld; aus jedem Wettbewerb kann man lernen und jeder ist bestrebt, nach seinen Möglichkeiten die beste Punktzahl zu erzielen. „Wir bemühen uns weiterzukommen, und der Weg dahin ist genau so schön wie da zu sein“, sagt Stijn lächelnd.

Und hier in Wehrheim fühlen sie sich sehr

wohl. „Es ist ein schöner Platz, alles so nah beieinander. Alle sind sehr freundlich und wir fühlen, dass wir sehr willkommen sind“, erklärt Stijn. Überhaupt reiten sie alle gerne auf Turnieren in Deutschland. Evy nennt einen wichtigen Grund dafür: „Hier wird positiver gerichtet als z.B. in den Niederlanden. Wenn du einen Fehler machst, wirst du nicht gleich völlig runtergerichtet. Sie sehen eher, dass du es insgesamt ganz gut gemacht hast und bewerten das dann entsprechend. Und wir brauchen doch diese positive Energie!“

Zuhause ist die Truppe in Bornhem, in der Nähe von Antwerpen. Hier hat der Verein, dem sie angehören, eine schöne Ovalbahn, auf der einmal im Jahr ein großes Turnier stattfindet. Zu einer Passbahn hat es bislang leider noch nicht gereicht; sie sei auch schwer zu bauen, da der Boden so sehr trocken sei. Und bei nur etwa 30 Vereinsmitgliedern ist ein solches Projekt ja auch nicht so leicht zu stemmen. Bei dem jährlichen Turnier finden sich ca. 150 Teilnehmer ein – davon 130 aus den Niederlanden! „Es ist sehr wichtig für uns, gute Beziehungen nach Holland zu haben. Sonst reiten wir da nur mit 20 Leuten rum“, erklärt Stijn unter lautem Lachen der anderen. Aber die internationalen Beziehungen sind ihnen wirklich wichtig, auch die Belgischen Meisterschaften werden mit internationaler Beteiligung ausgerichtet, man lädt Richter aus dem Ausland ein und es wird sofort betont, dass man gerne mehr deutsche Reiter auf belgischen Turnieren sehen würde. Die Anreise ist ja für viele gar nicht so weit – nach Wehrheim waren es 400 km, von Aegidienberg nach Bornhem sind es beispielsweise nur 250 km. Da lässt sich doch drüber reden! Und Carina Heller schwärmt von der schönen Atmosphäre auf diesen Turnieren. „Es ist dort so wie in Deutschland vor zehn Jahren. Abends kommen alle im Zelt zusammen und machen gemeinsam Party – so wie früher in Aegidienberg. Das ist in Deutschland doch leider nur noch sehr selten so.“ Wahrscheinlich liegt es daran, dass alle so nah beieinander sind, keiner auf den anderen neidisch ist, sich im Gegenteil über gute Ritte und Platzierungen der Mitreiter freut. Diesen Zusammenhang betonen sie immer wieder und so wundert es auch nicht, dass die ganze Truppe am Ende ein gemeinsames großes Ziel bekundet: „Wir treffen uns in Berlin!“